Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann in Stettin
Schulzenstraße Nr. 17

Abonnementspreis vierteljährlich in Stettin 1⅓ Thlr.,
außerhalb 1$^{7}/_{12}$ Thlr.
Insertionsgeb.: für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

105. Jahrgang der „Privilegirten Stettiner Zeitung."

No. 302. Abend-Ausgabe. Sonnabend den 30. Juni. 1860.

Mit dem heutigen Abendblatte schließe ich die Redaktion der Stettiner Zeitung. Ich würde die Zeitung nach der Theilnahme, welche dieselbe gefunden, gerne und mit Liebe für die Sache fortgesetzt haben, wenn sich die äußeren Verhältnisse der Zeitung rechtzeitig hätten ordnen lassen. Für die der Zeitung während meiner Redaktion erwiesene Theilnahme sage ich den geehrten Lesern meinen herzlichsten Dank und empfehle mich denselben zu geneigtem Andenken.

R. Graßmann.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Ober-Regierungs-Rath Reichenau zum Dirigenten des Schul- und Medizinal-Kollegiums der Provinz Brandenburg mit dem Charakter als Geheimer Regierungs-Rath und dem Range eines Raths dritter Klasse zu ernennen; so wie dem Geheimen Registrator Eduard Reich bei dem Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Der Wundarzt erster Klasse 2c. Timme in Koblenz ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Koblenz ernannt worden.

Deutschland.

Stettin, 30. Juni. Die „Pr. Z." enthält an der Spitze ihres Blattes folgenden offiziösen Artikel:

Die Bedeutung der Zusammenkunft in Baden tritt um so deutlicher hervor, je mehr der Eindruck derselben in der Auffassung der öffentlichen Meinung sich klärt.

Um seine friedlichen und freundschaftlichen Gesinnungen gegen Deutschland an den Tag zu legen, wollte der Kaiser der Franzosen den Prinz-Regenten auf deutschem Boden begrüßen. Dies Entgegenkommen war eine Thatsache, welche nicht verfehlen konnte, den Absichten der Beruhigung, von denen der Kaiser beseelt war, einen empfänglichen Boden und eine bereitwillige Aufnahme zu sichern; und der freundliche Verkehr zweier mächtiger Regenten muß die Wirkung gehabt haben, über die gegenseitige Stellung in erwünschter Weise aufzuklären. Frankreich weiß, daß auch Deutschland wünscht, nicht nur in Frieden, sondern in Freundschaft mit einem großen, hochbegabten und ruhmreichen Nachbarvolk zu leben.

Nicht blos Deutschland und Frankreich, auch Europa hat aus den Tagen von Baden diejenige Beruhigung für den Fortbestand des Friedens schöpfen dürfen, welche im Interesse der längere Zeit durch Unsicherheit gehemmten nationalen Arbeit überall willkommen ist.

Deutschland verdankt diesen Tagen einen klareren Blick in seine innere Lage. Daß Preußen nicht gewillt sei, der Integrität des deutschen Bodens etwas zu vergeben, wußte das deutsche Volk. Aber die Voraussetzung, unter welcher der Prinz-Regent auf das Anerbieten des Kaisers der Franzosen einging, die Bedeutung, welche diese Begegnung durch die Theilnahme hervorragender deutscher Fürsten auf den Wunsch Preußens erhielt — es war nicht gemeint, die Vertretung Deutschlands zu monopolisiren — haben der deutschen Nation ein neues Unterpfand für die nationale Politik Preußens gegeben. Deutschland hat aufs Neue die Gewißheit erhalten, daß die auswärtige Politik Preußens nichts sucht, als das Wohl und die Erhaltung des gemeinsamen Vaterlandes; daß Preußen bereit ist, alle Hindernisse, welche man ihm bereitet hat, zu vergessen, auch die gegründetsten Beschwerden zurücktreten zu lassen, um den Interessen des Gesammt-Vaterlandes gerecht zu werden. Die neuesten Beweise dieser Politik werden nicht verfehlen, eine wohlthätige Rückwirkung auf diejenigen deutschen Bundesgenossen zu üben, welche bisher einer anderen Auffassung Raum gaben, und Preußen wird dadurch mehr und mehr in die Lage kommen, die Aufgabe, welche seine nationale Bedeutung ihm zuweist und welche es mit freiem Entschluß auf sich genommen hat, von dem bereitesten Willen des preußischen Volkes unterstützt erfüllen zu können.

Vor der Zusammenkunft zu Baden wurde vielfach behauptet, Preußen müsse entweder ein Bündniß mit dem Auslande suchen, oder zu voller Uebereinstimmung mit allen seinen Genossen im deutschen Bunde, d. h. zum früheren System des Bundestages, zurückkehren. Die Tage von Baden haben gezeigt, daß Preußen einen anderen Weg eingeschlagen hat. Preußen beharrt mit voller Entschiedenheit auf seiner inneren preußischen, auf seiner deutschen Politik. Es ist nicht Willens, diese der Richtung zum Opfer zu bringen, welche bisher von einzelnen seiner Bundesgenossen innegehalten wurde. So wenig Preußen der Integrität Deutschlands zu Gunsten seiner besonderen Interessen Etwas zu vergeben gedenkt, so wenig ist es gemeint, einem leichteren Einverständnisse zu Liebe in die alte Bundespolitik einzulenken und damit die sittliche und politische Entwickelung des deutschen Volkes zu hemmen und zu gefährden.

Preußen will das völkerrechtliche Band des deutschen Bundes nach keiner Seite hin erschüttern — aber die staatsrechtlichen Befugnisse, welche der Bundestag zum Schaden der deutschen Fürsten und Völker in Anspruch genommen hat, wird Preußen niemals wieder anerkennen. Es wird seine Stellung in der hessischen und in der schleswig-holsteinschen Frage nicht aufgeben; es wird danach trachten, die Kriegsverfassung des Bundes, durch welche entweder die kriegerische Action Deutschlands oder diese Verfassung selbst zu einer Täuschung wird, auf natürlichere Grundlagen zu basiren. Es wird weder den nationalen Bestrebungen des deutschen Volks entgegentreten noch den constitutionellen und nationalen Charakter seiner eigenen Regierung aufgeben. Das ist in Baden unzweideutig erklärt worden.

Die Hoffnung auf die Annäherung derjenigen deutschen Regierungen, welche bisher anderen Auffassungen folgten, war nie berechtigter, als nach den Tagen von Baden. Wenn im Interesse der Solidarität Deutschlands zu wünschen war, daß keinerlei Unterschied der Meinungen in Baden hervorgetreten wäre, so hat doch Preußen dadurch Anlaß gefunden, diese Unterschiede in die Einheit einer großen nationalen Politik aufzugeben.

In dem Vertrauen auf die wohlthätige und annähernde Wirkung dieser Tage lassen wir uns auch dadurch nicht beirren, daß öffentliche Blätter, welche mit deutschen Regierungen in näherem Verhältniß stehen, nur diejenigen Punkte aus der Ansprache des Prinzen Regenten, welche ihren Tendenzen und Interessen genehm sind, hervorheben, die unerwünschten aber verschweigen oder in Abrede stellen. Wir könnten diese Art, ein unbegrenztes Vertrauen in die Großherzigkeit Preußens an den Tag zu legen, als nicht ganz loyal bezeichnen — wir gehen darüber hinweg, weil wir wissen, daß die öffentliche Meinung Deutschlands, selbst in den Landschaften, in denen man bisher Mißtrauen und Antipathie gegen Preußen künstlich genährt hat, der uneigennützigen, nationalen und constitutionellen Politik Preußens gewiß geworden ist.

Von jedem Verdacht der Eigensucht entlastet, kann Preußen für seine Bestrebungen auf die ungetheilte moralische Unterstützung des deutschen Volkes rechnen. Es darf sicher darauf bauen, daß die bisher abweichenden deutschen Regierungen, welche sich von der Loyalität wie von der Festigkeit seiner Absichten von Neuem überzeugen konnten, seinem Weg mehr und mehr sich anschließen werden. Für diese Einigung bieten das einmüthige Zusammenstehen und das freundliche Zusammenleben der deutschen Fürsten in Baden eine erfreuliche Gewähr.

Berlin, 30. Juni. Die Gerüchte über eine Verständigung zwischen Preußen und Oestreich, welche schon seit längerer Zeit in der Luft schwebten, haben jetzt eine bestimmtere Gestalt angenommen. Doch gilt es eben zu prüfen, ob die Gestalt nicht blos ein Nebelgebilde ist, sondern auch einen thatsächlichen Kern hat. Die neuesten Veröffentlichungen der Wiener Blätter wenigstens beweisen, daß Oestreich die prinzipielle Opposition und die detaillirte Kontroverse gegen die preußischen Vorschläge in Sachen der Formation und der Führung des Bundesheeres aufgegeben hat. Nicht unwichtig ist dabei der Umstand, daß die amtliche Wiener Zeitung nur die letzte, versöhnlicher gehaltene Kundgebung des Grafen Rechberg vom 9. d. M. abdruckt und das östreichische Memorandum vom 22. April d. J. aus ihren Spalten verweist. Es soll damit offenbar angedeutet werden, daß die Denkschrift einem früheren Stadium der Unterhandlungen angehört, welches man augenblicklich gern vergessen lassen sein will. In der That darf man jenes Stadium als ein antiquirtes betrachten, und unsere Regierung hat von dem seitherigen Entgegenkommen des Wiener Kabinets mit zu aufrichtiger Befriedigung Akt genommen, als daß man ihr zutrauen könnte, sie habe an der Veröffentlichung des preußischen Erlasses vom 2. d. M. irgend eine Mitschuld. Außerdem wird mit Bestimmtheit versichert, daß auch seit dem 9. d. M. die Annäherung zwischen den beiden deutschen Großstaaten weitere Fortschritte gemacht hat, und daß die allgemeinen Versöhnlichkeits-Betheuerungen der Rechbergschen Depesche bereits zu einem bestimmteren Ausdruck gediehen sind. Nichts desto weniger greift es den Thatsachen voraus, wenn einzelne Blätter behaupten, daß bereits eine Verständigung der deutschen Fürsten in Sachen des Oberbefehls fertig sei, welcher zufolge das Kommando der Bundestruppen Preußen und Oestreich zufallen würde. Jedenfalls stimmt Oestreich mit den Mittelstaaten dafür, die Zugeständnisse an die Forderungen Preußens in die Form von Militär-Konventionen zu kleiden, ohne die organischen Bestimmungen der Bundes-Kriegs-Verfassung umzugestalten.

— Der „Allg. Z." schreibt man aus Breslau, 26. Juni: „Aus vollkommen sicherer Quelle kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß der Prinz-Regent von Preußen beabsichtigt, den Besuch des Kaisers Napoleon in Baden-Baden durch einen Gegenbesuch im Lager von Chalons zu erwidern. Dieser Besuch wird stattfinden, sobald der Kaiser selbst seine Residenz im Lager genommen haben wird, und zwar unmittelbar von Baden-Baden aus, wohin der Prinz-Regent nach dem Aufenthalt in Wildbad noch für einige Zeit zurückkehrt."

— Vom Main wird uns vom 28. geschrieben: „Es ist nicht richtig, daß in Baden-Baden eine besondere, von Militärs zu beschickende Konferenz der Bundesstaaten behufs einer Verhandlung über die Frage der Revision der Bundeskriegsverfassung in Aussicht steht. Die Frage wird vielmehr, um sie für einen definitiven Beschluß der Bundesversammlung reif zu machen, lediglich von Kabinet zu Kabinet weiter verhandelt werden, und auch bei der Zusammenkunft der Fürsten ist, mit Absehung von allem Detail, nur im Allgemeinen und von allen Seiten der lebhafte Wunsch zu erkennen gegeben, daß es gelingen möge, eine baldige Verständigung herbeizuführen."

— Die Korresp. Stern erfährt, daß der englisch-hannoversche Vertrag wegen des Stader-Zolles bis zum 14. November d. J. verlängert worden ist. Gleichzeitig soll das englische Kabinet einen auf die Ablösung dieses Zolles bezüglichen Vorschlag gemacht haben, wonach die Gesammt-Ablösungssumme auf drei Millionen Thaler festgesetzt werden soll, wovon eine Million von England, eine Million von Hamburg und die dritte Million von den übrigen Betheiligten zu zahlen sein würde.

— In England und Frankreich wird ein bedeutender Ernte-Ausfall erwartet. Alle Reisenden sind über den schlechten Stand der Felder einig; die Spekulation hat schon bedeutende Getreide-Bestellungen gemacht.

— In Betreff des gestern bereits gemeldeten Unglücksfalles geht uns heute noch die berichtigende Notiz zu, daß überhaupt 16 Personen unter den Trümmern des eisernen Daches verschüttet und schwer verletzt resp. getödtet worden sind; 5 von diesen wurden bereits todt aus den Trümmern hervorgezogen, während 11 noch lebten, jedoch zum Theil so schwer verletzt waren, daß zwei von ihnen schon auf dem Wege nach der Heilanstalt, einer wenige Stunden nachher daselbst verstarb. Wodurch der Unfall selbst herbeigeführt worden, darüber verlautet zur Zeit noch nichts Zuverlässiges. Entweder ist die Konstruktion des Gefüges fehlerhaft gewesen, oder die Last des eisernen Gebälkes (man sagt ungefähr 600 Centner Eisenwerk) für die weite Spannung von 110 Fuß zu schwer und dieses zu schwach gewesen, um sich selbst zu tragen. Einen wahrhaft herzzerreißenden Anblick gewährte es, als wenige Stunden nach dem Unfall auf die in der Stadt verbreite Kunde von demselben von allen Seiten die Frauen, Kinder und Geschwister der dort beschäftigten und verunglückten Arbeiter weinend und wehklagend herbeiströmten, um ihre Angehörigen zu suchen, die sie nun zum Theil schon todt oder verstümmelt fanden.

Hamburg, 27. Juni. Mit einer Majorität von 58 Stimmen — 99 gegen 41 — ertheilte gestern die Bürgerschaft die Bewilligung zur Ratification des mit Dänemark behufs Herstellung einer Verbindungsbahn zwischen dem Hamburg-Berliner und dem Altona-Kieler Bahnhofe abgeschlossenen Vertrages unter dem Zusatze, daß sie ein direktes Schienengeleise zwischen dieser Verbindungsbahn und dem Hafen für unerläßliche Bedingung machte.

Als Zeichen der Zeit mag es hervorgehoben werden, daß gestern in der Bürgerschaft der Antrag gestellt wurde, dieselbe möge den Beschluß fassen, die Kgl. Preußische Regierung, als diejenige, welche für die nationalen Interessen die meisten Sympathieen gezeigt hat, aufzufordern, zur Herstellung einer rechtmäßigen Centralregierung Deutschlands die Initiative zu ergreifen, indem sie eine Vertretung des deutschen Volks berufe. In seinen Motiven stützt sich der Antragsteller, ein schlichter Handwerksmann, ausdrücklich darauf, daß der reaktivirte Bundestag jeder rechtlichen Grundlage entbehre.

Hannover, 28. Juni. Der Freund des Arndt-Denkmals, welcher in der „Bonner Zeitung" unseren Blättern nachsagt, daß sie den Aufruf des Comité's nicht drucken wollten oder dürften, muß im Traume gelesen oder berichtet haben. Bis auf die „N. Hannov. Ztg." haben sämmtliche hiesige Blätter den Aufruf groß und breit abgedruckt, Beiträge in Empfang genommen und über deren Eingang fortlaufend berichtet. Ober-Baurath Hausmann hat daneben persönlich sich zur Annahme und Beförderung von Geldern in den Blättern bereit erklärt. Zum Ueberfluß sind dem Denkmal-Comité auf dessen Wunsch Abdrücke der Nummern, in welchen der Aufruf stand, zugeschickt. Wenn also der große Vaterlandssänger hier so reichlich, wie überall seine Freunde hat, so haben wir auch einen Künstler in unserer Mitte, der schon lange mit dem Gedanken umgeht, die Einheitsidee plastisch darzustellen und jetzt mit neuem Muth an die unterbrochene Ausführung geht. Hr. v. Bandel ist eben nach Detmold gereist, um die Arbeit am Hermannsdenkmal wieder aufzunehmen, die seit 14 Jahren ruht. Jetzt ist dem Künstler guter Beistand, namentlich vom Könige Maximilian zugesagt, und auch der Fürst von Lippe will sich der Vollendung des Werks nach Kräften annehmen. Die Küstenbefestigungs-Kommission hat ehevorgestern die Küstenbatterie Brunshausen besichtigt und von dort ihre Fahrt stromabwärts fortgesetzt. Die Elbzoll-Geschütze salutirten bei der Ankunft. General von Moltke war vom Ingenieur-Oberst-Lieutenant Kamecke, Artillerie-Major v. Löbell, einem Generalstabs- und einem Marine-Offizier begleitet; General-Major Müller, der Chef der hannoverschen Artillerie, vom Hauptmann Müller aus dem Generalstabe und dem Wasserbau-

Direktor Ernst. An demselben Tage wurde in Stade ein glänzendes Turnfest gehalten, zu dem auch viele Holsteiner herübergekommen waren; sie überbrachten die schleswig-holsteinische Fahne im Trauerflor.

Stuttgart, 27. Juni. Der „Staats-Anzeiger für Württemberg" bringt in seiner heutigen Nummer folgenden, halbamtlichen Artikel:

„Das vielgelesene Blatt „L'Independance belge" hat in seiner Nummer vom 25. Juni solch' ungereimte Angaben über die Vorfälle in Baden in seine Spalten, angeblich von Darmstadt geschrieben, aufgenommen, daß wir uns veranlaßt sehen, aus sicherer Quelle dieselben zu berichtigen. Nachdem der Prinz-Regent von Preußen die Könige von Baiern und Württemberg schriftlich eingeladen hatte, Zeugen seiner Zusammenkunft mit dem Kaiser der Franzosen in Baden zu sein, folgten auch später dieser Einladung die Könige von Sachsen und Hannover. Nach der Abreise des Kaisers Napoleon kam eine Einladung des Prinz-Regenten an die vier Könige, sich auf das Schloß zu begeben, um ihnen das Resultat seiner Besprechung mit dem Kaiser mitzutheilen. Die vier Könige, die zusammengetreten waren, um die inneren Verhältnisse von Deutschland zu besprechen, baten den König von Württemberg, die Beantwortung der Rede des Prinz-Regenten zu übernehmen. Nach gehaltener Anrede des Prinz-Regenten (welche Rede allgemein bekannt ist und den Dank gegen den Großherzog von Baden für die freundliche Aufnahme seiner Gäste in sich schloß) nahm der König von Württemberg in freier Rede das Wort und drückte dem Prinz-Regenten im Namen der Könige den Dank aus für das bewiesene Vertrauen, einige weitere Wünsche anhängend, welche zu künftigen Erörterungen führen müssen. Außer den Königen waren noch anwesend: der Großherzog von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Koburg und der Herzog von Nassau. Da der König von Württemberg nur im Namen der vier Könige gesprochen hat, so konnte auch von einer Erwiederung keine Rede sein. Nach diesem einfachen und wahren Ausdruck des ganzen Sachverhalts fallen alle übrigen boshaften und hinterlistigen Erfindungen in ihr Nichts zurück."

Frankfurt a. M., 28. Juni. In der heutigen Bundestagssitzung kam der bekannte Antrag des handelspolitischen Ausschusses auf Niedersetzung einer Kommission von Sachverständigen zur Entwerfung eines Gutachtens über die Einführung gleichen Maßes und Gewichtes in allen Bundesstaaten zur Abstimmung. Eine Regierung war der Ansicht, daß es im vorliegenden Falle auch schon bei den vorberathenden Entschließungen der Einstimmigkeit bedürfe. Die Versammlung erhob den Antrag per majora zum Beschluß. Preußen gab ein motivirtes Votum dahin ab, daß es nicht gegen die Sache an sich sei, der vorgeschlagenen Behandlung aber nicht zustimme, vielmehr wünsche, daß zunächst die Regierungen über die Bedürfnißfrage entschieden und bestimmte Vorschläge formulirten, welche alsdann etwaigen Kommissionsberathungen zu Grunde gelegt würden.

Karlsruhe, 28. Juni. Heute Abend trifft der König von Bayern hier ein und wird morgen die hiesigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein nehmen. Gestern war J. M. die Kaiserin Mutter von Rußland aus Wildbad zum Besuch der Allerhöchsten Herrschaften nach Baden-Baden gekommen, wo große Tafel im Großh. Schlosse war, welcher Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent von Preußen, JJ. MM. die Könige von Bayern und Würtemberg, J. K. H. die Kronprinzessin von Sachsen, J. H. die Fürstin zu Hohenzollern-Sigmaringen ꝛc. anwohnten, wie der „Karlsr. Anz." von heute sich schreiben läßt. J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen ist unseres Wissens noch nicht aus Weimar hier durch nach Baden-Baden gekommen.

Italien.

Neapel. Eine telegraphische Depesche der „Times" über die von dem Könige bewilligten Reformen lautet: „Durch einen vom 25. Juni datirten souverainen Akt werden dem Königreich Neapel constitutionelle und repräsentative, auf nationale und italienische Principien gegründete Institutionen gewährt. Allen politischen Verbrechern wird allgemeine Amnestie zu Theil. Spinelli ist beauftragt, ohne Verzug ein Ministerium zu bilden und ds Statutn zu entwersen. Mit dem Könige von Sardinien soll ein Uebereinkommen wegen Annahme der dreifarbigen Flagge stattfinden. Analoge Staatseinrichtungen mit eiuem königlichen Prinzen als Vicekönig erhält Sicilien."

Provinzielles.

Stettin, den 30. Juni.

** Für den nächsten Sonntag, den 8. Juli, wäre es dringend zu wünschen, daß die Berlin-Stettiner Eisenbahn die neue Einrichtung, wonch die für den Sonntag gelösten Billets zur unentgeltlichen Rückfahrt benutzt werden können, auf den Sonnabend-Abendzug zur Abfahrt ausdehnte. Am 8. Juli findet das Vogelschießen des Schützenvereins der Stettiner Handlungsgehülfen in Frauendorf Statt, zu welchem gewiß viele Berliner hierherkommen würden, wenn ihnen Gelegenheit geboten wird, der Abfahrt am Sonntag Morgen beiwohnen zu können. Dies ist aber nur möglich, wenn entweder ein eigener Extrazug eingelegt wird, oder wenn der Sonnabend Abend zur Herfahrt benutzt werden kann. Das erstere verursacht aber der Direktion bedeutende Kosten und ist bei dem Mangel disponibler Beamten störend, das letztere ist aber in jeder Beziehung empfehlenswerth. Für diesen Tag wäre eine Erniedrigung des Fahrpreises noch besonders zu empfehlen.

** Eine der umfassendsten Fabriken unserer Stadt, die weit und breit ihres Gleichen suchen möchte, ist die Wagen-Fabrik unseres Hofwagenfabrikanten Bahr. Man erkennt den Umfang derselben erst, wenn man die geräumigen Remisen, die weitern Werkstätten durchwundert, oder weun, wie im letzten Wollwarkt, ein Theil der Wagen zur öffentlichen Ausstellung aufgefahren wird. Wir sagen nur ein Theil, denn erstens bieten die Straßen vor und neben der Fabrik nicht den nöthigen Raum, anderntheils will der Besitzer auch die besten Erzeugnisse seines Instituts nicht einer zweifelhaften Witterung aussetzen. Man muß die Menge der Wagen selbst in Augenschein nehmen, die in allen möglichen Formen vorhanden sind, vou dem einfachsten Jagdwagen, dem leichtesten Cariol, bis zum eleganteften und schwersten Staatskarosse, um sich einen Begriff von dem Umfange des Geschäfts zu machen, das in Deutschland, ja auf dem ganzen Continent nicht seines Gleichen hat, und seinen Betrieb weit über die Grenzen unseres Vaterlandes ausdehnt.

** Hr. Direktor Kleinsorge wird, wie wir hören, auch für die diesjährigen, am 4. Juli beginnenden großen Feiern für die unteren Klassen der Friedrich Wilhelmsschule wieder eine Ferienschule einrichten, die sich auch auf die Vorschule erstrecken urd in der 2. Hälfte der Ferien, am 19. Juli, beginnen soll. Die Schüler der Vorschule sollen täglich von 9 — 11 Uhr, die Schüler der Friedr. Wilhelmschule (von VI—IVa incl.) Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags von 8 — 11, an den beiden andern Tagen von 8 — 10 Uhr beschäftigt werden und das Honorar 1 Rt. betragen.

* In der gestrigen Generalversammlung der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Vulkan" wurde über den Gang und die Resultate des Geschäftsjahres 1859 unter Hinweis auf die bereits veröffentliche Bilanz mitgetheilt, daß unter den allgemeinen politischen und geschäftlichen Verhältnissen die Erlangung von Aufträgen bei der eifrigen Mitbewerbuug der im Allgemeinen wenig beschäftigten Maschinenbau-Industrie nur durch Annahme äußerst billiger Preise zu ermöglichen gewesen ist, daß aber diese billigen Preise noch keinen Verlust herbeigeführt haben würden, wenu es möglich gewesen wäre, so viele Aufträge zu erhalten, daß ein geschlossener folgerechter Betrieb hätte stattfinden könneu. Die Einführung einer neuen Geschäftsbranche, des Lokomotivbaues, war von unvermeidlichen Opfern begleitet. In dem unter so schwirrigen Verhältnissen mit der Konkurrenz geführten harten Kampfe ist es jedoch gelungen, nicht nur das Terrain zu behaupten, sondern den Geschäftskreis sogar auszudehnen, und wird die Erwartung ausgesprochen, daß die getroffenen Veranstaltungen für die Folge reichlichere und lohnendere Aufträge zuführeu und dadurch die bisher gebrachten Opfer werden ersetzt werden. Wie die veröffentlichte Bilanz nachweist, hat der vorjährige Geschäftsbetrieb einen Verlust von 83,046 Rt. 13 Sgr. 11 Pf. ergeben, und wurde zu dessen Motivirung nochmals auf die bei niedrigen Preisen in ungenügender Menge und unregelmäßig eingegangenen Aufträge hingewiesen. Bei einem so beschränkten Betriebe fallen die unvermeidlichen Generalunkosten des zu einem großartigen Geschäftsumfange eingerichteten Instituts bedeutend in Gewicht, da dieselben sich nicht in der Proportion des Umsatzes vermindern, sowie ferner auf die nicht unbedeutenden Abschreibungen, auf die durch rückgängige Konjunkturen entwertheten Materialbestände, und die durch das Statut angeordneten Abschreibungen von den Gebäuden, Maschinen-Werkzeugen und Utensilien, welche Letztern sich auf 13,674 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. belaufen. Hierzu kommen noch Abschreibungen auf ausstehende Forderungen von 5475 Thlr., und die Ausgaben für Instandhaltung der Anlagen zum Betrage von 3289 Thlr. Hervorgehoben wurde noch, daß am Schlusse des vorigen Jahres ein im Verhältniß zu dem Gesammt-Umsatze ungewöhnlich großer Theil der Arbeiten in der Fabrik fertig lag, und in der Aufstellung begriffen war, und der Gewinn an demselben erst dem laufenden Jahre zu Gute kommt. Unter den angeführten Umständen kann eine Dividende pro 1859 nicht vertheilt werden. Der Antrag, welcher im v. J. in Betreff eines Anlehens bis zur Höhe von 300,000 Thlr. gestellt war, wurde in präzisirter Fassung angenommen.

** Das Kaiserlich russische Postdampfschiff „Wladimir" ging heute Mittag 1 Uhr mit 95 Passagieren nach St. Petersburg von hier ab.

** Die gestern hier nach Berlin durchpassirten 11 Verbrecher sind nicht wegen Ueberfüllung der Naugarder Strafanstalt von dort dislocirt, sondern weil sie katholischer Konfession sind und kein Seelsorger dieses Glaubens dort ist. Auch die drei Italiener, welche hier im vorigen Jahre wegen Meineides vom Schwurgerichtshofe mit Zuchthausstrafe belegt wurden, befanden sich unter denselben.

** (Elysium-Theater.) Das gestrige Benefiz für Fräul. Eichenwald bot insofern ein erhöhtes Interesse, als einer der Lieblinge der vorigen Saison, die muntere, stets heitere Soubrette Frl. Eichberger, die bei allen Theaterbesuchern noch im besten Andenken steht und deshalb auch mit rauschendem Applaus empfangen wurde, so wie der Bruder der Benefiziantin, der renommirte Bonvivant und Coupletsänger Eichenwald, Beide vom Viktoriatheater in Berlin, aus Gefälligkeit mitwirkten. Zuerst wurde gegeben: „Wenn Frauen weinen", von A. Winterfeld. Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, das gute Ensemble der Vorstellungen zu rühmen, auch diesmal war dasselbe in hohem Grade befriedigend; Fräul. Eichenwald gab die weltkluge Frau v. Stein in vorzüglicher Weise, Frl. Raabe das unschuldige, unerfahrene, aber die weibliche Verstellungskunst leicht auffassende kindliche Wesen der Clotilde hingegen nicht minder brav, Herr Goppe (v. Stein) und Hr. Scholz (Kellner) waren sehr gut, nur Herr Kowalsky (v. Roden), genügte wohl nicht allen Anforderungen, der gerade, offene Charakter der Rolle, die zärtliche Besorgniß für das geliebte Wesen, die Kränkung über die erlittene Täuschung sprach sich in dem Spiel nicht genügend aus.

Das darauf folgende Vaudeville „Fröhlich" von L. Schneider führte uns die beiden Gäste vor, Herrn Eichenwald in der Titelrolle, Frl. Eichberger als Anna. Der erste ist ein gewandter Darsteller, der in derartigen Rollen Furore machen muß. Seine Gesangvorträge sind im hohen Grade ergötzlich, obgleich Hr. E. nicht ganz gut bei Stimme zu sein schien; die eingelegten Couplets riefen den stürmischsten Beifall und nicht enden wollendes Dacapo hervor, dem der Künstler mit großer Gefälligkeit nachkam; besonders waren es die politischen Anspielungen auf italienische, französische, hessische und Bundestagsverhältnisse, welche den größten Jubel in dem Couplet „wat ick mir davor koofe," hervorriefen. Ebenso großen Beifall erhielt Frl. Eichberger für ihr munteres Spiel und die hübschen eingelegten Couplets. Das freundliche Geschichten der lieben Künstlerin versetzte uns in die Vorstellungen des verflossenen Winters zurück, wo sie stets das Publikum für sich einzunehmen wußte. Auch an der Victoriabühne ist sie jetzt erklärter Liebling. Die anderen Rollen fanden gute Besetzung, Hr. Grauert (von Degen) war der richtige alte Haudegen, Frl. Eichenwald spielte anstatt der auf dem Zettel angezeigten Frl. Raabe die Thusnelda recht gut — denn das sie als Sängerin keine Lorbeeren pflücken will, glauben wir gern — auch Frau Könen gab die alte von Quengel wie alle dergleichen Charaktere vortrefflich, eben so fern von Uebertreibung als von zu großer Farblosigkeit, Hr. Görner war dagegen ein unglücklicher von Walter, eine wahre Marionette, an welcher nur die Strippe fehlte, welche Arme und Beine in Bewegung setzt. Herr G. scheint nur die Alternative zu kennen, entweder übermäßig zu outriren oder steif wie ein Laternenpfahl zu sein.

Zum Schluß trug Herr Eichenwald den Soloscherz von Levasseur „Schulze in Robert der Teufel" vor, der zwar schon öfter gehört, aber bei einem so ungewöhnlich komischen Vortrage die Lachlust der Zuhörer fortwährend in Athem hielt. Der Theaterabend brachte allgemeine Befriedigung bei dem Publikum hervor, weniger wird die Benefiziantin dies Gefühl haben, ihre Kasse wird keine zu große Bereicherung erfahren haben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 29. Juni. (W. T. B.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Neapel vom gestrigen Tage ist die Bildung des neuen Ministeriums beendet. Spinelli Präsident, Martino Aeußeres, Debri Inneres, Manna Finanzen, Forella Kultus, Morelli Justiz, Lestucci Krieg, Garofalo Marine.

Ein Telegramm meldet aus Madrid vom 28. d., daß der Graf Montemolin und sein Bruder ihre Abdikation annulirt haben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Juni. Witterung: trübe Luft, Vormittag starker Regen. Temperatur: + 15°. Wind: W.

Am heutigen Landmarkt bestand die Zufuhr aus: 7 W. Weizen, 10 W. Roggen, 2 W. Gerste, 8 W. Hafer. — Bezahlt wurde für: Weizen 78—80 Rt., Roggen 48—50 Rt., Gerste 38—40 Rt., Erbsen 45—48 Rt., alles pr. 25 Schfl.; Hafer 28-30 Rt. pr. 26 Schfl.

Stroh pr. Schock 6—$6\frac{3}{4}$ Rt., Heu pr. Ctr. 15—$16\frac{1}{2}$ Rt.

An der Börse:

Weizen gut behauptet, loco pr. 85pfd. 76—81 Rt. nach Qual. bez., mehrere Ladungen bunter polnischer 79—$80\frac{1}{2}$ bez., Juli-August 85pfd. gelber inl. $81\frac{1}{2}$ Rt. Br., 82 Rt. blz. u. Gd., September-Oktober 79—$79\frac{1}{4}$ Rt. bez., $78\frac{1}{2}$ Rt. Br. 79 Gd. Frühjahr 77 bez. u. Br.

Roggen fester, loko pr. 77pfd. schwerer $46\frac{1}{4}$ Rt. bez., pr. Juni-Juli $44\frac{3}{4}$ Gd., 45 Br., Juli-August 45 Rt. Br., Septebr.-Oktober $45\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd.

Gerste loko pr. 70pfd. 36 Rt. bez.

Hafer, ohne Umsatz.

Rüböl fester loko $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., $11\frac{2}{3}$ Gd., Juni $11\frac{3}{4}$ Rt. bez., pr. Juli-August $11\frac{2}{3}$ Rt. bez., September-Oktober $12\frac{1}{6}$ Rt. bez., $12\frac{1}{12}$ Br.

Leinöl loko inkl. Faß $10\frac{5}{12}$ Rt. Br.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß $17\frac{3}{4}$ Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August $17\frac{3}{4}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez., August-September $18\frac{1}{12}$ Rt. bez., September-Oktober $17\frac{2}{3}$ Rt. bez u. Gd., $17\frac{3}{4}$ Br., Oktober-November $16\frac{11}{12}$, $\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Gd.

Danzig, 29. Juni. Weizen rother 126.127—131.2pfd. nach Qualität von 84/85—90/95 sgr., bunter, dunkler und glasiger 125/26—131—32pfd. von 85—$88\frac{1}{2}$—96—$98\frac{1}{3}$ sgr., hell, feinbunt, hochbunt, hellglasig u. weiß 30.32—133.34pfd. von $98\frac{1}{3}$—100—$102\frac{1}{2}$—105 sgr. — Roggen 56 sgr., pr. 125pfd. Erbsen nach Qualität von $52\frac{1}{2}$—55 sgr., und nur beste $57\frac{1}{2}$ sgr. — Gerste kleine 105.8—110.12pfd. von 38/40—41/42 sgr., große 110.14—116pfd. von 42.45—49.50 sgr. Hafer von 29.31—32.33 sgr.

Spiritus $17\frac{2}{3}$ Rt. pr. 8000pCt. Tr. bez.

Wetter: veränderlich, Wind: SW.

Posen, 29. Juni. Roggen bei ermäßigten Preisen wenig gehandelt, schließt ziemlich fest, gekündigt 50 Wspl., pr. Juni-Juli $43\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., Juli $44\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Br., Juli-August $43\frac{1}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., pr. September-Oktober $44\frac{1}{2}$ Rt. bez. und Gd., $\frac{2}{3}$ Br.

Spiritus (pr. 8000 pCt. Tralles) ferner weichend, mit Faß pr. Juni $16\frac{11}{12}$ Rt. Gd., pr. Juli 17 Rt. bez. u. Gd., pr. August $17\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., pr. September-Oktober $16\frac{1}{2}$ Br.

Hamburg, 29. Juni. Getreidemarkt. Weizen loko stille, ab Auswärts ohne Kauflust. — Roggen loko flau, ab Königsberg Juli bis Oktober 74—77 angetragen, ohne Beachtung. — Oel pr. Juni $25\frac{1}{2}$, Oktober $26\frac{3}{5}$ — Kaffee unverändert und ruhig. — Zink sehr stille.

Amsterdam, 29. Juni. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen loko flau, Termine niedriger. — Raps pr. August $72\frac{1}{2}$. — Rüböl pr. Novbr. $42\frac{1}{4}$.

London, 29. Juni. Getreidemarkt. Engl Weizen unverkauft, fremder wenig Geschäft. Hafer langsamer verkäuflich.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Albert Bohn hierselbst ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 12. Juli c., Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneteu Kommissarius im hiesigen Gerichtshause anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht, in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Dramburg, den 26. Juni 1860.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissarius des Konkurses.

gez. Reimer, Kreisgerichtsrath.